

**OLEG JURJEW**

Aus: „Von Orten. Ein Poem“ (Gutleut Verlag, Frankfurt - Weimar 2010)

**KURPFALZ. WEINBERGE IM SCHNEE. EINE KATZE GEHT HINÜBER**

Man wirft mit solcher Kraft und so regelmäßig Flaschen ein in eine Glastonne, dass der Eindruck entsteht, jemand hacke gläsernes Holz.

Unverhofft muhte eine Kuh auf - wie eine Tür.

Über die Straße geht langsam eine Katze mit durchhängendem Rücken und einem Hintern wie bei einer Kuh. Wären nicht Ohren und Schwanz, sähe sie überhaupt aus wie eine schwarze Zwergkuh.

Nackte Weinberge im Schnee. Es ist nicht eindeutig, was hier gezüchtet wird. Nach der Grundrissgestaltung eines KZs zu urteilen: Stacheldraht.

Der Katze entgegen schmatzen von unter dem Schnee kleine Vögel in Angst.

## ZÜRICHER OBERLAND, EIN GLEICHMÄßIG FLAMMENDER JULI:

Schnelle getrübte Sonnen, langsame leuchtende Monde.

In den Berghöhlungen liegen Himmelsvorräte (für den Fall, der Himmel geht aus).

Das ist vernünftig: Himmel wird viel verbraucht hier:

1. von den kleinen ziellosen Flugzeugen;
2. von den Ballons, die wie Eistüten aussehen;
3. von den Paragleitern, die unter ihren aufgeblasenen Streifen hängen;
4. von den Gabelweihen ...

Die Gabelweihen wickeln flugs ihre kurzen Körper in ihre langen Flügel, schrauben sich in die Alm ein und springen, ebenfalls flugs, mit nichts im Munde fort in die Höh.

Auf der Alm lagen Kühe mit den Gesichtern betagter russischer Schriftstellerinnen liberaler Gesinnung des ausgehenden 19. Jahrhundert. Ihnen fehlten nur Zwicker, um im braunen Oval photographiert zu sein.

Den Kühen ist das Photographiertwerden gleichgültig. Von den Haus- und Nutztieren lieben allein die Esel, photographiert zu werden. Ziegen, Schafe, Hühner (zu schweigen von Gänsen und Enten) nervt es. Die Hirsche fliehen, fliehen aber immer. Füchse, Wölfe und Bären kommen gar nicht erst heraus aus dem Wald.

Aber was wird mit all dem, wenn man einen gewissen Knopf drückt und die Schale knirscht und öffnet sich langsam – mit den Almen, Wäldern und Höfen darauf! – und aus der Tiefe der ausgehöhlten Berge fahren Riesenkanonen, gerichtet auf den Züricher See, von wo ein russisches Landungskommando gerade das Ufer besetzt?

Was wird mit all dem, wohin rutscht es ab, hinter welchen himmlischen Rand?

Oder haben die Kühe, die Bauern, vielleicht auch die Touristen mit den Photoapparaten ... – genaue Anweisungen für den Fall: wo sich bergen, woran sich halten ... ?

## MÄRZ IN FRANKFURT. NACH EINEM ZUM STAUNEN LANGEN WINTER

Am Morgen war der Schnee verschwunden vom Rasen an den Straßenrändern, es roch nach gekochter Wäsche.

An der Zoomauer unten lagen kleine bunte Scheißen.

Eine Frau (man sagt: Flugbegleiterin) ging an den Scheißen vorbei zu einem jungen Mann in Fliegerjacke, sie bewegte ihre Arschbacken unter dem Regenmantel mit solcher Kraft, daß sich ihr Mantelkragen regte.

Mehrere Kasachen in Steppjacken und in Hosen aus jener schwarzen oder dunkelblauen Baumwolle, die schon nach dem zweiten Tragen anfängt, total verwichst auszusehen, sammelten die Scheißen in Zweiradpaletten mit langem Griff. Dabei gaben sie jeder Scheiße einen besonderen Namen. Zum Beispiel: "Und was bist du für eine, du Elisabeth, du!"

Plötzlich sangen die Vögel von allen Seiten gleichzeitig, aber nicht erkennbar, woher genau.

Im Grunde piepsen alle Vögel wie das Gummispielzeug für die Badewanne – das ist der ganze berühmte Vogelgesang. Selbstverständlich mit Ausnahme der Adler im großen Käfig an der Mauer, die mit den Schnäbeln unter der Achsel bohren, und der Elsterkrähen, die sich im blauangelaufenen Himmel breit auf den Baumspitzen schaukeln. Sie schreien wie Menschen.

Aber heute schwiegen sie gottweißwarum.